

# WIR

131 / 1975

von den Werken der Knorr-Bremse





erausgeber:  
Knorr-Bremse Kommanditgesellschaft  
München/Berlin  
München 40, Moosacher Straße 80

chriftleitung:  
Renate Stapf  
München 40, Moosacher Straße 80  
Telefon: 330 51

rafik:  
Küller-Woelk, München

ruck:  
Hils & A. Maier  
312 Dingolfing, Bruckstraße 9  
Telefon: 087 31 / 23 07

rtikel ohne Namentangabe: Renate Stapf, München

131 FEBRUAR 1975

Richtfest für drei neue MWM-Werkshallen	4
Unsere Firmengruppe	5
Besucher aus dem Reich der Mitte	6
SB wählt computer außer Haus	7
Fröhliche Feste am Jahresende	8
50 Jahre Ems-Schlepper AG, Emden	14
Beobachtungen bei der Pensionärsfeier	14
MWM-Sportler gut in Form	14
14tägige Praktika für Hauptschüler bei MWM	14
Unsere Jubilare	15
Happening in Weiß-à la Knorr	16

**I**ch habe es immer gekannt / dieses Gefühl / als ginge ich über hauchdünnes Eis / unter dem das Wasser wartet / und daß nur daß Glück / der Zufall oder sonstwas / mich vor dem Fall / ins tiefe, dunkle und kalte Wasser / bewahren würde.

So schreibt ein Dichter, der mit feinen Antennen ausgestattet ist . . . Wir anderen merken erst, wenn wir eingebrochen sind, wie hauchdünne das „Eis“ ist, das unser tägliches Leben von dem Unheimlichen — beispielsweise einer lebensgefährlichen Krankheit — trennt.

Für die meisten von uns ist es ein Sturz in kaltes Wasser. Denn natürlich sind wir nicht darauf vorbereitet, von heute auf morgen Abschied zu nehmen von tausend lieben Gewohnheiten. Bislang fühlten wir uns eins mit dem Leben; jetzt müssen wir mit zwei neuen unheimlichen Partnern rechnen, den dunklen Zwillingen Krankheit und Tod. Natürlich — im Kreise der Familie oder der Freunde hat es bestimmt schon einen gegeben, der an so einer schweren Krankheit gelitten hat. Krebs und Kreislaufleiden sind ja heute Volkskrankheiten. Aber unsere Reaktion darauf ist stets gleich: diesen Armen hat es erwischt, deshalb braucht es uns selbst noch lange nicht zu treffen! Doch auf einmal ist es auch mit uns soweit — und plötzlich nehmen alle anderen Menschen Reißaus. Sie spüren das Unheimliche als eine Bedrohung ihres Daseins. Nur wenige harren aus: der Arzt und, wenn wir Glück haben, die eigenen Angehörigen. Ein Beispiel aus der Praxis:

Ein Mensch, der sein Leben lang im Betrieb seinen Mann gestanden hat, kommt ins Spital und erhält dort die Gewißheit, daß er wohl nie mehr voll arbeitsfähig sein wird. Nach mehreren Operationen muß er seine Tage daheim — vielleicht sogar ans Bett gefesselt — verbringen. Das bedeutet: Er muß sich nicht nur damit abfinden, daß er seine Gesundheit verloren hat, sondern auch noch mit dem Verlust seines Arbeitsplatzes rechnen. Zu dem körperlichen Schmerz gesellen sich quälende Sorgen. Wenn nun der Betroffene einen verständnisvollen Ehepartner oder andere Angehörige hat, dann ist ihm schon für den Anfang geholfen. Doch aus Krankheitswochen werden Monate und mitunter Jahre. Der jähe Wechsel aus der Existenz eines berufstätigen, gesunden Menschen in einen erzwungenen, sehr fragwürdigen Ruhestand ist allein kaum zu verkraften. Hier müßte der Betrieb, dem der Kranke ja die besten Jahre seines Lebens gewidmet hat, einspringen. Der Betrieb — das sind nicht nur Geschäftsleitung und Betriebsrat, der Betrieb, das ist dann jeder von uns! Und nicht nur die nächsten Kollegen, sondern alle Betriebsangehörigen. Denn sie alle sind ja Menschen. Sie alle machen erst aus dem Betrieb, seinen Werkshallen und Maschinen, seinen Büros und Kantinen ein Menschenwerk, ein Werk von Menschenhand, in dem Menschen nebeneinander und auch — wenn's recht ist — füreinander arbeiten.

In der Praxis sollte es so aussehen: Man gebe dem Erkrankten das Gefühl, daß er trotz Abwesenheit noch immer „dazu“ gehört. Man frage ihn in dieser oder jener beruflichen Sache um Rat oder orientiere ihn zumindest über das, was gerade läuft. Auch „Betriebsklatsch“ kann für einen Schwerkranken, der so unnatürlich vereinsamt lebt, interessant sein. Der Kontakt ist telefonisch, schriftlich oder persönlich möglich.

Kameradschaftlichkeit und Achtung voreinander kann man in einem Betrieb unter vernünftigen Kollegen erwarten — Mitmenschlichkeit aber ist ein sehr persönliches Geschenk. Wir bitten darum und wollen dankbar dafür sein.

## Eisenbahntechnik - zur Schau gestellt

### Automatische Kupplung meistbeachtet

Anlässlich seiner maschinentechnischen Tagung veranstaltete der Verband Deutscher Eisenbahn-Ingenieure (VDEI) kürzlich in Frankfurt (Main) eine Eisenbahnausstellung, die mit 35 Ausstellern sehr gut besichtigt war. Zu sehen gab es neueste Fahrzeugentwicklungen für den Güter- und Reiseverkehr, insgesamt 56 Wagen, ferner Zwei-Wege-Fahrzeuge, Flurförderzeuge und zahlreiche Zubehöreinrichtungen.

Stark beachtet wurde vor allem die automatische Mittelpufferkupplung, die inzwischen durch eine automatische Kupplung für die elektrische Zugheizung ergänzt worden ist. Daneben war die Verbindung zweier Fahrzeuge zu sehen, die einerseits mit der automatischen Kupplung, andererseits noch mit der gegenwärtig gebräuchlichen Schraubenkupplung versehen waren und

durch ein hierfür entwickeltes Zwischenstück gekoppelt werden müssen.

Im Dezember verhandelten die Verkehrsminister aus dem UIC-Bereich (Internationaler Eisenbahnverband, westliche Länder) mit den Verkehrsministern der OSSHd-Länder (östlich). Es ging dabei um den endgültigen Einführungstermin der neuen Kupplung.

In der Zwischenzeit ist es gelungen, im Iran die automatische Kupplung (Unicupler) einzuführen. Ein Auftrag über 3500 Kupplungen (für 1750 Wagen) ist bereits im Laufe. Über die Ausrüstung von weiteren 2000 Fahrzeugen wird noch verhandelt. Im Februar ging ein „Resident Engineer“ der Knorr-Bremse mit zwei Monteuren für ca. zwei Jahre nach Persien.



## Auf der 10. Industriemesse in Sao Paulo



erhielt unsere Tochtergesellschaft in Brasilien hohen Besuch. Auf dem Stand der MWM Motores Diesel S/A konnten die Herren v. Sydow und Wagner den brasilianischen Staatspräsidenten, General Ernesto Geisel begrüßen.

Diesem Besuch mißt man bei DIMOTOR besondere Bedeutung zu, hat doch gerade die Regierung unter Geisel ein Programm entwickelt und verabschiedet, nach dem die Lastwagen- und Landmaschinen-Industrie verstärkt gefördert werden soll. Bekanntlich sind dies hauptsächlich die Abnehmer der von DIMOTOR hergestellten Dieselmotoren. Es kann daher auch in Zukunft mit einem ansteigenden Bedarf an Dieselmotoren gerechnet werden.

## In Spanien: »Motor des Jahres«

**IBERICA de Ingenieros, S.A.**  
MADRID - ESPAÑA

**¡Hace saber que:**

Comando como base los resultados de los Estudios Analíticos efectuados para determinar fama de MARCAS Y DENOMINACIONES COMERCIALES (registradas), en atención a su prestigio, imagen y confianza, ha establecido que durante el año 1974 y en la ESPECIALIDAD:

Fabricación de MOTORES

EL NOMBRE ELEGIDO ES:

\* MWM-DITZER \*

Y por ello, Ibérica de Ingenieros, S.A. le otorga su DIPLOMA DE HONOR y la autorización para el uso de su distintivo EUROFAMA - 2000 por el término de un año a partir de la fecha.

Director de I. D. I. S. A.

Madrid, 12 de Diciembre de 1974

Ähnlich wie die Sportpresse den „Sportler des Jahres“, so küren auch Wirtschaftsverbände bewährte und herausragende Produkte. Als anerkanntes Gremium verleiht beispielsweise der „Landesverband der Ingenieure“ in Spanien für die verschiedenen Fachrichtungen Prädikate als Resultate eingehender Untersuchungen, analytischer Studien und Auswahlverfahren.

Das hier abgedruckte Diplom beurkundet, daß der MWM-Ditser-Motor, den die spanische MWM-Tochterfirma Diter produziert, im Fachbereich „Herstellung von Motoren“ zum „Motor des Jahres“ per 1974 erkoren worden ist.

Diese ehrenvolle Auszeichnung ist mit dem Recht verbunden, für die Dauer eines Jahres die in Spanien hochgeschätzte Wertmarke des Verbandes „Eurofama-2000“ in Verbindung mit dem Erzeugnis-Warenzeichen zu führen.

Die Motoren-Werke Mannheim AG und ihre iberische Tochter haben sich sehr gefreut; sie danken für diese Bekundung von Ruf und Qualität. „Wir von den Werken der Knorr-Bremse“ gratulieren!

# MWM baut auf und für die Zukunft

## Richtfest für drei neue Werkshallen

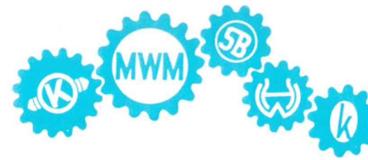
Wie diese sind im Verhältnis zur Gesamtgrößenordnung des Unternehmens keine tägliche Arbeit. Das Richtfest für drei Werkshallen wurde freudig begangen. Weitere 4160 qm neu baute Arbeitsfläche, notwendig geworden insbesondere durch die gestiegene Produktionsleistung stärkerer Dieselmotoren und großer Diesel-Elektro-Aggregate, sind ein Beweis für das Vertrauen, das MWM in die Zukunft setzt. Die Belegschaft hat sich darüber gefreut, daß Direktor Joachim Vielmetter nach Mannheim gekommen war, um seine Anteilnahme zu bezeugen. Bürgermeister Dr. Bruche mit den leitenden Oberbauärzten Hintz und Dietrich vertreten die Stadt Mannheim. Als der Richtkranz aufgestiegen und der Polier seinen wohlgerimten zusätzlichen Richtspruch aufgesagt, umstand, es war, wie irgendwie am Zustandekommen, an der Planung und Aufbau beteiligt war, das Podium, auf dem die Kapelle Kühner und die MWM-Sängersgruppe unter Friedrich Belzer die musikalische Umrahmung boten. Vorstandsmitglied Max Koenigs wies auf die Bedeutung des Neubaus hin. Raumeinge und



Arbeitsumwelt im Großmotoren- und aggregate zu bedürfen unbedingt einer Reform. Zugleich steht auch hier — wie es in der Kleindieseldruckproduktion seit Jahren der Fall ist — ein freier Materialfluß vom Rohmaterial bis zum fertigen Großzeugnis. Die Hallen werden den Aggregatebau, den Versand und die dazugehörigen Zulieferer- und Nebenbetriebe aufnehmen, beginnend in diesem Sommer. Die Höhe der Haupthalle von mehr als 17 m war durch den Versand von neuen, größeren und schweren Motoren als bisher, ebenso bedingt wie durch die Kranhakenhöhe mit Kranbelastungen von 50 t je Kran in der Haupthalle. 700 t Stahlkonstruktion, fast 600 cbm Beton und an die 10 t Baustahl wurden verarbeitet. Ein Gesamtplan umfaßt die Werksgestaltung und die damit integrierte Investition, flexibel immer wieder an neue Aufgaben und

geänderte Verhältnisse angleichbar. Investieren in diesen Größenordnungen fällt niemals leicht. Wer jedoch nicht investiert, nimmt nicht am Fortschritt teil, leidet sogar einen Rückschritt ein und gefährdet letzten Endes die Arbeitsplätze. Aber vor allen Investitionen steht als unabänderliche Gesetzmäßigkeit, daß alles, was man für die Zukunft hineinsteckt, erst einmal verdient werden muß. MWM geht einen „ausgewogenen Mittelweg“ von jeweils erforderlichen materiellen und sozialen Investitionen. Möglichkeiten dafür dürfen auch in der Zukunft zur Existenzsicherung nicht eingeschränkt werden. Den verantwortlich hier und auch in der Bauausführung Mitwirkenden gebührt Dank: den vielen Mitarbeitern im Werk, den baufördernden Instanzen der Stadt Mannheim und nicht zuletzt den Baufirmen Sauer und Knauer. Namens der Bauteilnehmer erläuterte Werkarchitekt Prok. Werner Nestler die Einzelheiten von Baustufen und Bauobjekt: die Gesamtkonzeption für moderne Fertigungsbedingungen, Energieversorgung, Abwasserführung und die Gestaltung des Raums für gute Arbeitsplätze. „Schritt für Schritt“ bedeute, auch im Bauweisen, „Schritt mit dem Fortschritt“ zu halten. Erfreuliche Feststellung: Es gab beim Rohbau keine Unfälle, die auftragsgemäßen Arbeiten sind fachlich und termingetreu ausgeführt worden. Auch dafür sei ein Wort des Dankes angezeit. Betriebsratsvorsitzer Werner Nagel nannte die wesentliche Erweiterung von Werk und Werkstätten „einen entscheidenden Beitrag zur Humanisierung der Arbeitsumwelt und ihrer Schaffensbedingungen“. Dies werde dem Ruf und der

Leistungsbeziehung eines Unternehmens gerecht, das weltweit wirkt und auf dem Sektor zeitgerechten Aggregatebaues in Europa führend ist. Auch „arbeitsklimatisch“ habe MWM einen weiteren „Schritt nach vorn“ getan. Die Wirtschaftspressen bat das kaufmännische Vorstandsmitglied Direktor Peter Giesers um Stellungnahme zu den besonderen wirtschaftlichen Aspekten. Er stellte vor allem die Ertragsabhängigkeit für Investitionen heraus. Unternehmensstruktur und die für MWM gegebenen besonderen Marktverhältnisse bedingen die Langfristigkeit größerer Investitionen. Reine Umsatzbetrachtungen führen zu Fehlbeurteilungen. Gerade dieses neue Bauwerk sei ein eklatantes Beispiel dafür, weil Großzeugnisse, in erster Linie der Aggregatebau, viel kapital- und kostenaufwendig „Fremdteile“ enthalten. — Diese Werkszeitschrift berichtet laufend über Wirtschaftslage, Vertriebschwerpunkte, Beschäftigungssituation und sonstigen wirtschaftlichen Unternehmensablauf, so daß auf diesbezügliche weitere Information der Wirtschaftspressen hier nicht weiter eingegangen zu werden braucht. Der Richtspruch hatte festgestellt, das Bauwerk habe auch „viel Schweiß gekostet“. Nun, beim frohen Richtschmaus in der Kantine wurde der Schweißverlust, wie es die Natur und der bauhandwerkliche Brauch gebieten, durch Gebranntes, Gebräutes, Gekelertes und Geselchtes weitgehend ausgeglichen. Auch anschließend im Casino kam — nach viel Ernst und festlichen Reden — der Frohsinn zu seinem Recht, die Freude über das fürs Werk und seine Zukunft Geschaffene. JHB



## Unsere Firmengruppe

Stand: Januar 1975

**Knorr-Bremse KG**  
Dr. Wilfried Guth, Vorsitzender  
Fritz Gröning, Ehrenvorsitzender  
Dr. Theo Kreuz, stellv. Vors.  
Werner Abele  
Liselotte von Bandemer  
Dr. Helmut Petri

**Motoren-Werke Mannheim AG**  
Dr. Robert Ehret, Vorsitzender  
Joachim Vielmetter, stellv. Vors.  
Werner Abele  
Dr. Jens von Bandemer  
Hans Weinmann  
Philipp Frank  
Edgar Friedauer  
Dr. Theo Kreuz  
Werner Nagel

Georg Hartl  
Friedrich Karl Kless  
Dr. Theo Kreuz  
Dr. Dr. Lothar Rohde  
Franz Strobl

**Carl Hasse & Wrede GmbH, Berlin**  
Joachim Vielmetter, Vorsitzender  
Friedrich Hansel  
Walter Hinkel  
Hans Weinmann

**Knorr-Bremse GmbH**  
Fritz Gröning, Vorsitzender  
Dr. Theo Kreuz, stellv. Vors.  
Liselotte von Bandemer  
Dieter von Bandemer † 15. 12. 1974  
Fritz Gablowski  
Bernhold Marzinzik

**Süddeutsche Bremsen AG, München**  
Heinz Osterwind, Vorsitzender  
Joachim Vielmetter, stellv. Vors.  
Liselotte von Bandemer  
Anton Geiger

**MWM Motores Diesel S/A, Sao Paulo**  
Dr. Fabio B. O. de Andrada  
Dr. E. F. Gottschalk  
Alfred Steffen

## Mitglieder des Aufsichtsrats

### Geschäftsführungen, Direktoren, Prokuristen und Handlungsbevollmächtigte

**Knorr-Bremse KG, München und Berlin**  
Komplementäre:  
Dir. Joachim Vielmetter, München  
Dir. Dr. Jens von Bandemer, München

Bevollm. Direktor:  
Hans Weinmann, München  
Prokuristen:  
Peter Dohrmann, Berlin  
Erich Schloßbauer, München  
Garhard Wacke, München  
Handlungsbevollmächtigte:  
Georg Werner Graf Bassewitz, Bonn

**Knorr-Bremse GmbH München und Volmarstein**  
Geschäftsführer:  
Dir. Joachim Vielmetter, München  
Dir. Dr. Jens von Bandemer, München  
Dir. Dr. Alexander Bodey, München  
Dir. Joachim Schultz-Naumann, München

Abteilungsdirektoren:  
Dir. Rudi Gorr, München  
Dir. Artur Hofeditz, Volmarstein  
Dir. Gerhard Kubath, München  
Dir. Dr. Wolfgang Linnemann, Volmarstein  
Dir. Manfred Müller-Cajar, München  
Dir. Dr. Herbert Schneider, München  
Dir. Albert Suess, München  
Dir. Alexander Uebel, München  
Dir. Hans Weinmann, München

Prokuristen:  
Helmut Eber, München  
Alfons Esterhammer, München  
Dr. Giseher Grabley, Volmarstein  
Hansjürgen von Goedecke, München  
Walter Hauer, München  
Hans Jessen, München  
Fritz Kruckeberg, Volmarstein  
Ulrich Lewettag, München  
Ernst Monstadt, Volmarstein  
Peter Paschen, München  
Dr. Axel Scheile, München  
Erich Schloßbauer, München  
Dr. Thomas Schmitt, München  
Curt Stoiz, München

Handlungsbevollmächtigte:  
Günter Bühne, Volmarstein  
Christian Coccius, München  
Erika Elsmann, Volmarstein  
Kurt Elwing, München  
Günter Friederich, München  
Ronald Herzfeld, München  
Leonhard Hoibl, München  
Albert Huber, München  
Johann Huber, München  
Norbert Ingenlath, München  
Hans-Joachim Knust, Volmarstein  
Willi Krüner, Volmarstein  
Dieter Krull, Volmarstein  
Oskar Kruse, Volmarstein  
Alwin Desire Kühlen, München  
Erich Sammer, München  
Dr. Eckart Saumweber, München

Johannes Stiegelbauer, München  
Jörg Visarius, Volmarstein  
Walter Walsch, München  
Elfriede Wiederfer, München  
Karl Wydra, München

### Motoren-Werke Mannheim AG

Vorstandsmitglieder:  
Dir. Dr. Jens von Bandemer  
Dir. Max Koenigs  
Abteilungsdirektoren:  
Dir. Dr. Karl-Horst Dischner  
Dir. Kurt Iwen  
Dir. Wolfgang Keller  
Dir. Herbert Oesterheld  
Dir. Anton Pfeilghaar  
Dir. Peter Pötschke  
Dir. Franz Reisinger  
Dir. Dr. Willy Sahm  
Dir. Willi Vogel

Prokuristen:  
Heinz Boje  
Hans-Joachim Butzke  
Heinrich Dillmann  
Emil Honeck  
Willibald Körner  
Wolfgang Libbach  
Hans Linnenkohl  
Ass. Rudolf May  
Werner Nestler  
Max-H. Neuß  
Peter Widup

Handlungsbevollmächtigte:  
Alfred Asser  
Walter Bauni  
Walter Beck  
Heinrich Benthin  
Gerhard Bessner  
Hans-Jürgen Blank  
Günther Busse  
Karl Deuer  
Dr. Werner Dietrich  
Karl Erny  
Friedrich Espenschied  
Bernd Gähler  
Franz Gerber  
Gerhard Glöckner  
Joachim Grund  
Franz Hahn  
Christian Hartmann  
Wolfgang Hassler  
Werner Herold  
Karl Jahn  
Robert Kritzer  
Karl Kühnhäuser  
Wolfgang Künzer  
Rolf Lenz  
Richard May  
Wilhelm Nips  
Peter Pfundstein  
Karl Rapp  
Detlef Renk  
Alfred Reibnegger  
Heinz Schulte  
Dr. Leo Stankewitsch  
Günther Tunze  
Hans-Joachim Uckley

Heinz Unaght  
Heinrich Weber  
Dr. Friedemann Zacharias  
Heilmuth Zirden

### Süddeutsche Bremsen AG, München

Vorstandsmitglieder:  
Dir. Dr. Jens von Bandemer  
Dir. Alexander Eckert  
Abteilungsdirektoren:  
Dir. Dr. Rudolf Höningner  
Dir. Heinz Kratzsch  
Dir. Walter Schade

Prokuristen:  
Konrad Aumiller  
Oskar Enghard  
Dieter Englisch  
Günther Zimmermann

Obering, im Rang eines Prokuristen:  
Willi Baum  
Friedrich Meier  
Edgar Rona  
Josef Wilmerdinger

### Handlungsbevollmächtigte:

Rudolf Becker  
Heinz Buchner  
Achim Däubel  
Karl-Heinz Gaspera  
Franz Graschi  
Walter Haschek  
Max Jahstorfer  
Horst Kriese  
Otto Leinweber  
Siegfried Müller  
Anton Popp  
Karl-Eugen Scheißl  
Christfried Schnitter  
Heinz Schwaiger  
Alois Vrba  
Ernst Wagner

### Carl Hasse & Wrede GmbH, Berlin

Geschäftsführer:  
Dir. Udo Kurtzmann  
Dir. Ernst Stüdinger

### Handlungsbevollmächtigte:

Ilse Baum  
Eberhard Bühl  
Kurt Stiff  
Johann Zauner

### MWM Motores Diesel S/A, Sao Paulo

Vorstandsmitglieder:  
Dir. Arnold Günther  
Dir. Harald von Sydow  
Dir. H. W. Binde

Prokuristen:  
Karl Heinz Schumann  
Johann H. Bloemmann  
Johann W. Blau  
Paulo Hanada



# Besucher aus dem »Reich der Mitte« bei MWM

Starke Männer sind in einem Betrieb der etalverarbeitenden Industrie ja keine Seltenheit. Aber der Besuch von „starken Männern“ aus der Volksrepublik China kommt nicht alle Tage vor.

So geschehen jedenfalls vor kurzem in den Motoren-Werken Mannheim, wo die chinesische Gewichtheber-Nationalmannschaft samt Mannschaftsleiter, Trainer, Arzt und Dolmetscher zu Gast waren. Die elf Sportler aus dem Fernen Osten waren zum ersten Mal in ein westliches Land, die Bundesrepublik, gekommen, um hier außer Konkurrenz an den deutschen Meisterschaften im Gewichtheben teilzunehmen.

Von ihrem Standort Mutterstadt aus, das — in Einzugsbereich von Mannheim und Ludwigsafen gelegen — in Sportlerkreisen weithin als Gewichtheber-Hochburg bekannt ist, nahmen sie neben ihren sportlichen Aktivitäten auch die Gelegenheit wahr, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen und einige Industrieunternehmen zu besuchen.

Als sie den Wunsch äußerten, auch einmal ein Motorenwerk von innen zu sehen, waren sie als einem Vorstandsmitglied des Mutterstädter Athletenklubs gleich an der richtigen Adresse. **Valter Kirschbaum**, Schlossermeister im KDMotorenbau, stellte die Kontakte zur Werksleitung der MWM her und begleitete die Sportler zum Carl-Benz-Straße.

## Deutsch-chinesisches Motorenprojekt

Vorstandsmitglied und technischer Direktor **Max Koenigs** begrüßte die chinesische Delegation und gab einen Überblick über die Entwicklung des Dieselmotorenbaus in Deutschland sowie einen Einblick in die Firmengeschichte des Unternehmens von seiner Gründung durch Carl Benz an. Außerst interessiert lauschten die Gäste der Übersetzung ihres Dolmetschers **Chiu Chien-hua**, als Direktor Koenigs von einem deutsch-chinesischen Dieselmotoren-Projekt

sprach, über das er vor kurzem mit einer chinesischen Wirtschaftsdelegation hier im Mannheimer Werk verhandelt habe.

## Vom Rohling bis zum Großdiesel

Anschließend ließen sich die Besucher aus dem Reich der Mitte, die zum Teil im graublauen Mao-Look, zum Teil im Straßenanzug gekommen waren, in Gruppen von Wolfgang Braun, AF 2, Richard Hane und Günter Würz, CK 2, durch die Werkshallen, Läger und Ausbildungswerkstätten führen. Dabei folgten sie dem Werdegang der Motoren, deren Leistung von 15 bis 3500 PS reicht, vom Rohling bis zum komplizierten Großdiesel und Diesel-Vorgabeaggregat.

Als eine Gruppe einen Blick in die Unterrichtsräume des Ausbildungszentrums warf, entspann sich plötzlich ein lebhafter Dialog zwischen einem „Tu kung“ — einem Auszubildenden — und dem Trainer der Mannschaft, **Huang Chiang-hui**. Er hatte **Anton Riawan** aus Djakarta entdeckt, der hier eine Ausbildung als Maschinenschlosser absolviert, mit dem er sich teils auf Chinesisch, das Anton von seinem Großvater gelernt hatte, teils auf Thai unterhalten konnte.

Nach dem Lärm in den Werkshallen ergab sich beim gemeinsamen Mittagessen, für das sich MWM-Küchenmeister **Otto Konetschny** etwas ganz „Chinesisches“ hatte einfallen lassen, Gelegenheit zu Fragen und Antworten. Die chinesischen Gäste interessierten sich dabei vor allem für soziale Belange wie Arbeitszeit, Leistungslohn, Gesundheitsfürsorge und Altersversorgung.

Während seiner Tischrede sprach Vorstandsmitglied und kaufmännischer Direktor **Peter Giesers** von einigen Gemeinsamkeiten, nämlich dem Eisen und dem Hebelgesetz von Kraft mal Arm, mit denen sowohl die Gewichtheber als auch die Mitarbeiter der Motorenwerke — wenn auch auf verschiedene Weise — tagtäglich zu tun haben. Abschließend sagte er: „Ich hoffe,

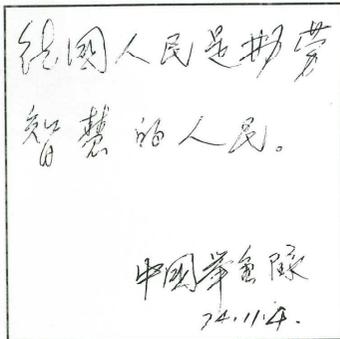
daß Sie einen Eindruck von unserer Tätigkeit hier bei den MWM gewinnen konnten. Sicher sind sportliche Erfolge für Sie wichtig, ich glaube aber, daß auch diese Begegnung mit dazu beigetragen hat, die guten Kontakte zwischen der Volksrepublik China und der Bundesrepublik weiter zu vertiefen.“ Dann überreichte er jedem Delegationsmitglied zur Erinnerung die „Carl-Benz-Gedenkmünze“.

## Glück, Gesundheit, langes Leben

Delegationsleiter **Lin Hou-ju** bedankte sich für die so lehrreiche Werksführung und sagte, daß er und seine Begleiter die Deutschen als sehr arbeitssam und fleißig kennengelernt haben und daß er sich besonders freue, von den Wirtschaftsbeziehungen zwischen den MWM und seinem Land gehört zu haben. Er übergab Direktor Giesers zwei chinesische Tischwippen und den MWM-Mitarbeitern, die sie betreut hatten, Anstecknadeln mit dem „Tien An-chen“, dem „Altar des Himmels“ in Peking sowie kleine kunstgewerbliche Erzeugnisse Chinas, die Glück, Gesundheit und langes Leben symbolisieren.

Bevor sich die Chinesen verabschieden konnten, mußten sie noch viele Male ihre Namen schreiben. Autogramme von Spitzensportlern, zumal in Form von fernöstlichen Schriftzeichen, kann man halt nicht allzuoft mit nach Hause nehmen.

Kirschbaum, Mannheim



## ▲ Grüße

des Delegationsleiters an die Leser der Knorr-Bremse:

»Das deutsche Volk ist ein fleißiges und kluges Volk.«

Die Gewichtheber-Nationalmannschaft der Volksrepublik China

4. November 1974



# SB beschäftigt Computer außer Haus

»Time-Sharing« heißt das Zauberwort

Wenn von der EDV bei der Südbremse die Rede ist, so denkt jeder an unsere IBM 370/145, die über der AV installiert ist oder an die Nixdorf-Anlage beim Motoren-Ersatzteildienst. Wer weiß schon, daß die AV — etwas salopp ausgedrückt und natürlich nur auf die elektronische Datenverarbeitung bezogen — fremdgegangen ist: Sie benützt einen Computer außer Haus in München; jederzeit könnte sie auch nach Stuttgart, Frankfurt oder sonst einer Großstadt ausweichen, wo ein IBM-Time-Sharing-Rechenzentrum steht. Time-Sharing (gesprochen: taim schäring) ist ein Zauberwort, so scheint es. — Die EDV, das hat sich mittlerweile herumgesprochen, ist aber keine Zauberkunst; sie arbeitet nach strengen Gesetzen der Mathematik und zwar im Prinzip im primitiven Binärsystem. Was sich darüber aufbaut, ist zwar alles ganz genau beschreibbar, aber doch sehr komplex.

## Was ist "Time-Sharing"?

"Time-Sharing" ist ein Verfahren, das das Arbeiten mit einer Datenverarbeitungsanlage für viele Benutzer gleichzeitig ermöglicht. Dabei kehrt jeder einzelne Benutzer mit der Anlage so, als stünde sie während der Benutzungszeit ausschließlich ihm zur Verfügung. In Wirklichkeit ist es so, daß durch die verhältnismäßig langen Ein- und Ausgabzeiten an dem Terminal (außerlich vergleichbar mit unseren Olivetti-Stationen) nur der Eindruck entsteht, der Computer bediene jetzt ausschließlich den am Terminal sitzenden Benutzer. Bis der Drucker jedoch seine Ergebnisse auswirft, arbeitet die Zentraleinheit des Rechners zwischenzeitlich teilweise oder schon längst vollständig für andere Kunden. So können je nach Auslastung des Computers bis zu 40 und mehr Kunden „gleichzeitig“ bedient werden.

Bei umfangreichen Programmen von Kunden, bei denen der Rechner sehr stark beansprucht wird, müßte der Kunde ausnahmsweise schon einige Zeit vor dem Terminal sitzen und warten. Deshalb bietet die IBM den Kunden, die ihre Ergebnisse erst nach vier Stunden vom Rechenzentrum abrufen, die Rechenzeit zum halben Preis an. Sie sorgt auf diese Weise für eine optimale Ausnutzung der Rechnerkapazitäten. Diese Vergünstigung nimmt auch unsere Arbeitsvorbereitung wahr.

In der Praxis verläuft die Arbeit mit dem „Computer außer Haus“ so, daß ein NC-Programmierer die Daten und Programme, soweit sie nicht bereits standardisiert gespeichert sind, vorbereitet und auf einen Lochstreifen stanzen läßt. Dann wird mit einem Telefonapparat der Computer angewählt und über Terminal die Kunden-Nummer und der Lochstreifen eingegeben. Der Computer wirft auf der Terminal-Schreibmaschine die eingegebenen Daten nochmals aus, um der AV beim Vergleich die Sicherheiten zu geben, daß sich kein Kommunikationsfehler eingeschlichen hat.

## Südbremse war Vorreiter

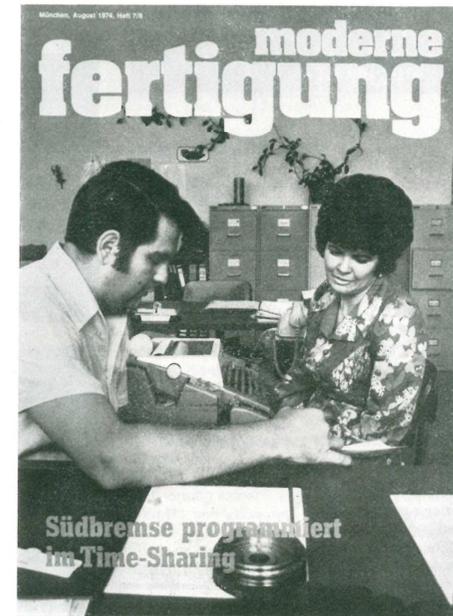
Wie bereits unter „Kurz belichtet“ in unserer ersten Ausgabe von „Südbremse intern“ erwähnt, stellte die Zeitschrift „moderne fertigung“

aus dem Münchner Verlag „Moderne Industrie“ die Benutzung des Time-Sharing-Verfahrens unserer Arbeitsvorbereitung ganz groß heraus. Zunächst brachte die Titelseite Aufnahmen unserer Mitarbeiter **Edeltraud Faltermeier** und **Franz Gindele**. Im Innenteil der Zeitschrift wurden dann vier Druckseiten auf die Beschreibung des Verfahrens und seiner Vorteile verwendet.

Die Arbeitsvorbereitung arbeitet seit April 1973 mit "Time-Sharing". Der damalige Kauf von sechs zusätzlichen NC-Maschinen führte aufgrund des Engpasses in der Programmierkapazität zu diesem Entschluß. Die Voraussetzungen beim IBM-"Time-Sharing"-Zentrum mußten erst hierfür geschaffen werden. Der Artikel berichtete:

manuelle Programmieren beherrscht. Damit die AV-Leute sie viel leichter lernen und sicher anwenden können, hat Index bei dieser maschinellen Programmiersprache ähnliche Worte gewählt, wie sie beim manuellen Programmieren üblich sind. Der Anlage genügt als Eingabe eine Art Konturbeschreibung des Werkstücks in Form einfacher Sprachworte, verbunden mit wenigen technologischen Angaben."

... Sie (die Techniker der Südbremse) waren demnach keine unbeschriebenen Blätter mehr und für die Fachleute von Index und IBM kompetente Gesprächspartner. Die Entscheidung zugunsten der „H 100“-Sprache von Index war also fachlich von Wert. Hinzu kommt noch, daß — bei einer



Herr Franz Gindele bespricht die Programmeingabe mit AV-Mitarbeiterin Edeltraud Faltermeier

„Durch die Entscheidung zugunsten der Index-Maschinen wurden die Fertigungstechniker bei der Südbremse natürlich zwangsläufig auch mit der Programmiersprache „H 100“ der Schwaben (gemeint ist der Index-Maschinen-Hersteller aus Esslingen) konfrontiert. Die Sprache wurde von den Esslingern zunächst für den eigenen Hausgebrauch konzipiert und als sie sich bewährte, auch den Kunden angeboten. Ihre Befehlsstruktur ist bewußt der des manuellen Programmierens angepaßt — sie „verzichtet“ also auf die aufwendige Syntax der großen Sprachen, verlangt nur geringe Rechnerkapazität und setzt beim Programmierer nur voraus, daß er das rein

Investitionssumme von rd. 2 Mio DM allein für die Maschinen — der Hersteller gern bereit war, den Post-Processor zu erweitern, damit sich auch die sieben VDF-Maschinen über die Index-Sprache programmieren ließen. Für IBM mag es nicht leicht gewesen sein, die fremde Sprache zu akzeptieren, doch letztlich ging es auch für den Rechnerproduzenten um einen beispielhaften Einsatzfall des "Time-Sharing"-Verfahrens beim Programmieren von NC-Maschinen. Die Möglichkeit, solche Programme im eigenen Haus auf dem IBM-Rechner zu ermitteln, gab es für AV-Leiter **Josef Wilmerding** nicht, weil die Anlage bereits voll ausgelastet war.“ PZ, München

# FRÖHLICHE FESTE AM JAHRESENDE



## Die 25. Weihnachtsfeier der Knorr-Bremse München

Freude über das Erinnerungstück: die Direktoren Vielmetter, Dr. Bodey und Eckert



Die Betriebsräte nach getaner Arbeit: (v. l. n. r.): Herr Tolg, Frau Weigel, die Herren Mock, Kaiser und Franz



Direktor Weinmann mit Frau Rosenfeld in Tanzlaune



Mitarbeiter der Konstruktionsabteilung in heiterer Korkkneuel-erwartung

Als sich die Münchner Knorr-Bremser am Dezember des vergangenen Jahres traditions-nähe im Festsaal des „Regina-Palast-Hotels“ versammelten, schien der Abend überschattet durch den Fallfall, der die Familien Bandemer/Vielmetter betroffen hatte: die Trauerfeier für den kurz vor verstorbenen Dietrich v. Bandemer, Vater von Dr. Jens v. Bandemer und Schwager Joachim Vielmetters, hatte am gleichen Nachmittag auf dem Sarnberger Friedhof stattgefunden. . . . Wies der Prominenten-Tisch Lücken auf, und er denjenigen im Saal, die Dietrich v. Bandemer durch frühere Zusammenarbeit nahestanden oder ihn zumindest persönlich gekannt hatten, wollte keine heitere Stimmung aufnehmen. Als dann nach der späten Kaffeestunde auch noch Direktor Vielmetter zusammen mit seiner Gattin den Saal betrat und als Gastgeber die Knorr-Bremser begrüßte, wurde dies dankbar vermerkt. In Erinnerung an den ehemaligen Chef der Auslandsabteilung meinte Herr Vielmetter: „Er gehörte einer Generation an, die zweigeteilt durchstehen und schließlich mit allem neuen Augen mußte. — Hier unter uns jedoch gibt es eine Generation, die noch nie einen Krieg all seinen Schrecken durchstehen mußte. In Wunsch daher für uns alle: Möge uns der Himmel auch in den kommenden Jahren erhalten bleiben. Und für 1975 speziell Gesundheit und Erfolg.“ Mit der Versicherung, daß niemand im Unternehmen um seinen Arbeitsplatz bangen müsse, dankte ihm der Dank für das Vertrauen und die Mitarbeit am abgelaufenen Jahr sowie einem besonderen Gruß an die Pensionäre daheim und der Saal beschloß Herr Vielmetter seine Ansprache. Betriebsratsvorsitzendem Mock oblag es nun, ein fröhliches Ereignis anzuknüpfen: 25 Jahre

Knorr-Weihnachtsfeiern! An die Kollegen gewandt, meinte Franz Mock: „Das ist ein Jubiläum, das im Räume München wohl einmalig ist. Uns ist kein Unternehmen bekannt, das seinen Mitarbeitern über einen solchen langen Zeitraum hindurch in einem solchen großzügigen Rahmen eine derartige Veranstaltung geboten hat! Unser Dank gilt der Geschäftsleitung und vor allem Herrn Vielmetter, der diese soziale Einrichtung geschaffen und bewahrt hat.“ Als Dank überreichte er dem Chef der Knorr-Bremse eine Erinnerungsmappe mit Fotos von den Feiern 1950–1974. Und siehe da — auch die Knorrer fanden auf ihrem Gedeck ein grafisch sehr gelungenes Doppelblatt mit Schnapsschüssen aus einem Vierteljahrhundert vor — und es erfreute sicher nicht nur Nostalgiker.

Doch das war nicht die einzige Überraschung zur Feier des Abends: die Münchner Chorbuben — schon mit einem Bein auf einer Tournee durch Kanada — und ein Bläserchor zauberten eine heimelige Atmosphäre herbei, und etwas später, nach dem Abendessen (und dem Knorr-Spezial-Cocktail) gaben sich die Spitzentänzerinnen vom Bayerischen Staatstheater am Gärtnerplatz die Ehre: der Wiener Walzer war tatsächlich Spitze und der French Cancan so frisch und virtuos, wie er sein soll. Und die Kleider! Duftig und schwingend und in allen Farben leuchtend — doch da sind wir ja schon beim „Tanz der 500“, dem Teil des Abends, auf den sich alle Junggebliebenen schon lange vorher freuen. Die holde Weiblichkeit löste langsam die Bremsen, und alsbald walzte es, foxte, rockte und rollte es auf dem Parkett nach dem flotten Sound der „Happy Five“. Jeder schien einem Hobby nachzugehen: der Sportler trimmte sich hüpfend beim Beat, der Musikfreund legte sich beim Tango ins Zeug und summt aus tiefster Brust den Oldtimer von anno '24 mit, und Sammler und Naturfreunde studierten bei Soul-Musik das Objekt in ihrem Arm genauer. Die Knorr-Bremser jedenfalls waren in Fahrt, und sie applaudierten auch herzlich ihrem Kollegen Franz, der hitparadenreif sein „Green, green grass at home“ besang. Und hätte nicht um drei Uhr früh der Pianist den Deckel zugeklappt und der Oberkellner die Lichter langsam verlöschen lassen — die Unermüdlichsten hätten sicher noch gerne im „Regina“ gefrühstückt! Nun werden sie es nie mehr können, denn bekanntlich schließt das alte, renommierte Hotel seine Pforten. —

So war es auch für die Knorrer die letzte Feier in „ihrem“ Regina — doch es war beileibe nicht die letzte Weihnachtsfeier! Jedenfalls erhielt der Betriebsrat von Direktor Vielmetter den Auftrag, sich nach einem entsprechenden neuen Domizil umzuschauen. Und ob Sie es glauben oder nicht: Es gibt Leute, die freuen sich schon jetzt wieder auf Weihnachten — und auf alles, was dazu gehört!



## MWM-Pensionärfeier in zwei Schichten

Schönstes Weihnachtsgeschenk für tätige Belegschaft: gesicherte Arbeitsplätze

Die Pensionärfeier mußte „in zwei Schichten“ werden. Und auch jetzt noch war die Werkskantine an beiden Tagen mit jeweils 222 und 190, die von den insgesamt 605 Werksrentnern gekommen waren, gut besetzt. Vorstandsmitglied Direktor Koenigs meinte, die außerordentliche Vermehrung der Pensionärzahl habe leider zu der Maßnahme geführt, daß nicht jeder alle ihm vertrauten Gesichter wieder sähe, doch — das sei vorweggenommen — an Gemütlichkeit hat's auch so nicht gefehlt. Man kam auch mit der Beantwortung seiner Fragen „Wie läuft's bei MWM?“ und „Was tut sich Neues?“ auf seine Kosten. Ein Rückblick und ein hoffnungsfroher Ausblick befriedigten die Anteilnahme. In den Krisen und Schwierigkeiten der Wirtschaft, über die man so viel höre und lese, bewege sich MWM noch auf einer glückhaften Welle. Ein Jahr der Höchstbeschäftigung in allen Fertigungsbereichen liege hinter uns. Doch auch eine Arbeitshektik ohnegleichen, verbunden mit untragbarer Raumenge. Das Werk quillt über, jeder Quadratmeter Arbeitsfläche ist belegt.

Doch — damit keine falschen Vorstellungen aufkommen — dieses Bild trägt, wenn man es auf Gewinnerwartungen bezieht, ohne die man eben für notwendige Investitionen in der steten Weiterentwicklung nicht mitkommen kann. Kostensteigerungen ließen nichts im Topf übrig. Bei mehr als 300 Millionen DM Umsatz hoffe man zum Jahresende auf ein wenigstens ausgeglichenes Ergebnis. Eine Hauptinvestition müßte vor allem verdient werden: die neue

große Halle für den erweiterten Aggregatebau und den Großmotorenversand, vor allem für die in 1 1/2 Jahren (Dank dafür den Konstrukteuren und sonstige Beteiligten!) entwickelte Baureihe mit Leistungen bis 7000 PS, eine Verdoppelung gegenüber dem bisherigen Programmextrem. Im Sommer werde der Neubau im wesentlichen fertig sein und Unmöglichkeit beenden, Motormontagen und Lagerungen im Freien oder unter Zelten durchführen zu müssen, ganz abgesehen von der Arbeitssicherheit, deren Bewältigung bisher vor allem der Umsicht der sich verantwortlich fühlenden Meister zu verdanken gewesen ist.

Wenn Presse, Fernsehen und Rundfunk anscheinend jetzt erst die wichtige Unverfäglichkeit von Investitionen wieder entdecken, nun, wir haben immer davon gewußt, daß man etwas hineinstecken muß, wenn man etwas herausholen will, wir waren uns allerdings auch immer wieder der Voraussetzung bewußt, daß aus vielem Schaffen etwas übrigbleiben muß, um wieder mal an einem weiteren Stück Werks-zukunft zu bauen, im Rahmen eben unserer Möglichkeiten. Planend anders zu handeln, wäre für eine Wirtschaftsführung unverantwortlich und genauso unrealistisch.

Der Ausblick: Der Großmotorenbau ist für 1975 praktisch ausverkauft, bei KD ist das Auftragspolster nicht so perfekt, zumal nach kurzfristig von Großbeizern eingegangenen vorsorglichen Kürzungen im Hinblick auf die gesamte Konjunktur. Wir konnten die Maßnahme auffangen, auch die Überstundenzahl senken,

was etwas Ruhe vom Streß der letzten Monate für die Belegschaft bedeutet, besonders für die besinnliche Zeit zur Jahreswende, wofür AWM den Tätigen und nicht mehr Tätigen alles Gute wünsche. Die Altgewordenen sollen sich auch der schönen Stunden erinnern, die es im gemeinsamen Arbeitsleben gab.

Besonders herzlich begrüßte Direktor Koenigs, auch für seinen Vorstandskollegen Peter Wiesers, die anwesenden „Senioren“ Peter Schneider (88 Jahre), Friedrich Wiedler (87) und amts Frau Anna Laug (83), die mit altersetlicher Verschämtheit gerührt einen Begrüßungskuß des Vorstands und des Betriebsratsvorsitzers auf ihre Wangen entgegennahm.

Werner Nagel entbot das Willkommen der Arbeitnehmervertretung. Das Ansteigen des Pensionärsbestands habe auch einen positiven Aspekt: die Lebenserwartungen sind durch Forschung, Wissenschaft und verbesserte Lebensqualität beträchtlich gestiegen, durchschnittlich in den Industrienationen (Schweden auf 1,9 Jahre/Männer und 76,6/Frauen), (USA 77,8/M., 75,1/F) und in der BRD auf 67,2 Jahre bei den Männern und 73,4 bei den Frauen. Entwicklungsländer wie z. B. Nigeria (37,2 M. und 6 Jahre bei den Frauen) oder Jordanien (52,6 zw. 52 Jahre) liegen so weit darunter, daß wir die Bedingungen, die wir für unser Leben vorfinden, zum guten Maßstab nehmen dürfen: trotz harter Arbeit längere Lebenserwartungen. Die gute Beschäftigungslage bei MWM hänge mit weltweitem Umbruch zusammen, in anderen Wirtschaftskategorien und Größenordnungen niteinander zu denken und zu wirtschaften. AWM sei auch hinsichtlich des Ertrages noch einigermaßen gut weggekommen, doch müsse es natürlich in der BRD nach einer langen Phase der „Sozialrevolution“ zur „Phase der Konsolidierung“ kommen, d. h. wir müssen am Arbeitsaufwand auch wieder verdienen, um das Erreichte zu sichern. Froh sind wir darüber, daß bei MWM keine Entlassungen und Kurzarbeit erforderlich wurden; denn für die tätige Belegschaft sei der gesicherte Arbeitsplatz das schönste Weihnachtsgeschenk. Daß es so bleibe, seien Hoffnung und Wünsche für das neue Jahr.

Fritz Körner hat auch im Rentenstand nichts von seiner Gabe verloren, mit heiteren und resinnlichen Reimereien die Mitmenschen zu erfreuen. Sein Dank für alle Pensionäre ließ diese an „Erinnerungen“ geradezu schwelgen, und roh stieß man mit den altgewordenen Kollegen an: „Weißt du noch, wie's damals war?“

Zur musikalischen Ausgestaltung war wieder das bewährte Gute aufgegeben: die Kapelle SOPRANI mit Walter Deck und Friedel Belzers ausgezeichnete Gesangsgruppe. JHB



## Das kann und darf nicht veralten!

MWM-Belegschaft bescherte Heim- und Waisenkinder

Seit Jahren sind 70 Kinder — Waisen und Milieugeschädigte aus den Heimen Johann Peter Hebel, St. Joseph, Friedrich Bodelschwingh, dem Wespinstift und aus dem Heilpädagogischen Kinderheim (Ladenburg) — an einem Adventssonntag Gäste der MWM-Belegschaft. Ein zu guter Tradition gewordener schöner Brauch, der einfach nicht veralten darf, wenn der Sinn des Weihnachtsfestes, sich zum gemeinsamen Freudebereiten menschlich zusammenzufinden, nicht verlorengehen soll. Die Werkskantine erlebte auch jetzt wieder Kinderjubiläum, daß einem das Herz aufging. Viele Tausend Mark, vom Betriebsrat als Initiator in der Belegschaft gesammelt und durch eine Spende der Geschäftsleitung angereichert, verwandelten sich zur Erfüllung sehnsüchtiger Wünsche von Kindern, die das Leben wahrhaft nicht verwöhnt hat.

Betriebsratsvorsitzer Werner Nagel dankte dem großen Helferkreis: vielen BR-Kollegen, Hans Keil als gewieftem Einkäufer, der unermüden Hilde Übrerrhein und Werkskoch Walter Baron mit seinem Mitarbeiter(innen)-kreis. Vorstandsmitglied Max Koenigs und seine Gattin waren aus Weinheim herübergekommen; von der Geschäftsleitung waren weiter Betriebsdirektor Reisinger, Prokurist Peter Widow und Christian Hartmann (Personalwesen) vertreten. Erfreut wurde OV-Rat Aichholz vom Stadtjugendamt willkommen geheißen und (fast frenetisch) Schwester Abundantia, (in scherzhafter und nicht übelgenommener Vertraulichkeit „Bonanza“ genannt) als seit Jahren guter Geist der Heimkinderbetreuung.

Dann aber bestimmte frohe und sich fröhlich bis zur immerhin heimordnungsgewohnten Ausgelassenheit bewegende Kinder das Geschehen. Milieu und auch der Umgangston der Erwachsenen waren dem Kindhaften angemessen, ohne in unangezeigten Dadaismus zu verfallen; denn man war sich des ernsthaften Anliegens immer bewußt. Da kletterte so ein 7jähriger „Wonnepropfen“ ohne Scheu, ganz vertrauensvoll auf den Schoß von Direktor Koenigs: „Ich heiße Manuela, und wie heißt du?“ — „Ich heiße Max.“ — „Hör mal, Max, bist du auch bei den Motoren-Werken?“ Das Gelächter hat sich

Manuela wohl nicht erklären können. Aber sie spürte, wie all die anderen im schulpflichtigen Alter, daß „diese Leute da bei MWM“ den Heimkindern gut waren.

Und sie machten ihnen dann riesige Freude. Man hatte in vielen Wunschzetteln an den Nikolaus („Belzenickel“ als Mannheimer Bezeichnung war ihnen vertrauter) seine Hoffnungen offenbaren dürfen. Das reichte von Schlittschuhen, Puppen, Legobaukästen, Radiogeräten, Kettcars und Fahrrädern bis zur Stereoanlage (für eine Dreier-Kindergruppe) und sogar zu einer echten Nähmaschine für Vierzehnjährige. Alles Erfüllbare wurde auch erfüllt. Stolz präsentierte man sich im neuen Kleid oder Mantel; das paßte sogar wie angegossen (Organisation!).

Ein Filmprojektor hatte die Erwartungen weit übertroffen, und für fußballbegeisterte Buben schließlich (echte!) Fußballschuhe und der Dreß von Berti Vogts. Na, wenn das nichts ist! — Mit dem Ligaball wurde schon auf den Fluren gekickt, über die Werksstraßen rollten Puppenwagen, führen beglückte Kinder auf dem „eigenen“ Fahrrad.

Die „Großen“ waren bewegt, die Kleinen waren vor Glück sogar eine Stunde lang still — und das will schon etwas heißen! Sie erlebten einen wirklichen Feiertag, verwöhnt mit gutem Essen, viel Gutseln und reichlich Getränk. Aber sie bedankten sich auch — auf ihre Weise — mit kleinen Reimereien, Liedchen und sogar einem klangvollen Flötensexett. Sie wünschten ihren Gastgeber „allzeit Glück und Zufriedenheit“. Klaus Ludwig am der Hammondorgel, der diese Festlaune stimmungsvoll untermalte, war von den Kindern ständig umlagert.

Im Dankwort seitens der Stadt Mannheim und für die 5 Heime mit ihren bescherten Kindern nannte OVR Aichholz diesen Tag ein „zur Tat gewordenen Verantwortungsbewußtsein“, das jeden, der sich ein Herz für das Kindergemüt bewahrt hat, geradezu überwältigt. Man wäre fast neidisch, nicht noch ein Kind zu sein. Diese Solidarität von Arbeitenden und Betreuenden sei in und für Mannheim beispielhaft und für diese jüngsten Mitbürger aus den Heimen ein unvergeßliches Erlebnis. JHB

## Dank für die Treue zum Unternehmen

Südbremse ehrte 27 Arbeitsjubilare des vergangenen Jahres

Die persönliche Ehrung der 25- und 40-jährigen Arbeitsjubilare wird bei der Süddeutschen Bremsen AG durch den Vorstand in zeitlicher Nähe des jeweiligen Jubiläums vorgenommen. Die gemeinsame Jubilarfeier am Beginn der vorweihnachtlichen Zeit gehört daher nicht so sehr den Festreden, sondern dem Zusammensein aller Jubilare eines Jahrgangs. So eröffnete Direktor Dr. Jens von Bandemer den Bayrischen Abend mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Arbeitsjubilare für das Unternehmen einging; gleichzeitig zollte er den Jubilaren Dank für ihre Treue. Er stellte insbesondere die Verdienste der 40jährigen und 25jährigen

Jubilare um die kontinuierliche Entwicklung der Südbremse heraus.

Auf die bayrischen Staatsfarben weiß und blau war wiederum die Jubilarfeier 1974 abgestimmt. Die Angestelltenkantine war entsprechend von der Münchner Löwenbrauerei dekoriert worden. Mit einem bayrischen Buffet, zu dem obligatorisch gegrillte Schweinshaxn, Spanferkel und andere deftige Schmankerln zählen, wurde für das leibliche Wohl gesorgt. Zu Gast war der von Funk und Fernsehen bekannte Volksschauspieler Georg Blädel, der mit seinen humoristischen Einlagen für Stimmung sorgte.

PZ, München



Links: Direktor Eckert im Gespräch mit altgedienten Südbremsern; unten: Dir. Dr. v. Bandemer bei der Begrüßung der Gäste



## Die SB-Jugend feierte im »Augustinerkeller«

Wertvolle Geschenke überreicht

Vierhundert Gäste — unter ihnen Direktor Joachim Vielmetter — bildeten den stattlichen Rahmen der Jahresabschlussfeier für die Auszubildenden der Südbremse im traditionsreichen Augustinerkeller. Sie begrüßte der Personalleiter, Günter Zimmermann. Er gab einen Rückblick auf die Schwerpunkte der Berufsausbildung im Jahr 1974: es stehen zur Zeit bei SB 110 Auszubildende in 12 Berufen in der Lehre.

Geschenke im Gesamtwert von ca. 5000 DM erhielten die Auszubildenden bei dieser Jahresabschlussfeier am vorletzten Arbeitstag vor Weihnachten. Den Besten — durchweg mit einem

Notendurchschnitt zwischen 1 und 2 — überreichte Direktor Alexander Eckert Rundfunkgeräte, Plattenspieler und wertvolles Fotozubehör. Jeder Auszubildende erhielt ein Buchgeschenk und eine Weihnachtstüte.

Eine Jugendgruppe sorgte für die musikalische Ausgestaltung des Abends, wobei die Alphornbläser besondere Aufmerksamkeit fanden. SB-Auszubildende spielten mit Bravour das bayrische Volksstück — die „Preiskuh“. Dieser Sketch, der — wie man so sagt — kein Auge trocken ließ, wurde mit viel Applaus bedacht. PZ, München



V. l. n. r.: die Herren Grünmüller, Englard, Eckert, Zimmermann, Vielmetter, Meier und Hartl

Buchgeschenke für die Tüchtigsten: v. l. n. r.: die Herren Kubitzka, Wiesböck, Frl. Zundl, Herr Stampf



# Treffpunkt »Am Bölberg« für Volmarsteiner Jubilare



Herren . . . und Damen im Ruhestand



Die „alten“ Jubilare, mit Arbeitsjubilaren aus 11 Jahre 1974 aufgefrischt, benutzten wieder mal das Treffen um festzustellen, daß Korn | Bier noch immer schmecken!  
150 Gäste konnte Dir. Dr. Linnemann an dem Abend begrüßen. Sie folgten interessiert dem Bericht über die betriebsbezogenen Ereignisse des abgelaufenen Jahres, dem Rück-  
Ausblick, das Volmarsteiner Werk betreffend.  
Eindruckend auch die stattliche Anzahl der 11-jährigen Volmarsteiner Bremser: 148 Arbeits-  
jubilare im Ruhestand und 120 noch tätige  
jubilare hält die Chronik fest! Auch der 16 ver-  
benen langjährigen Mitarbeiter aus dem  
1974 wurde gedacht.  
Franz Gablowski, Vorsitzender des Betriebsrates,  
digte für 1975 wiederum einen „Tag der  
nen Tür“ an — eine Einrichtung, die dankbar

aufgenommen wird und sich stets regen Zu-  
spruchs erfreut. Danach gab's ein zünftiges  
Abendessen, einen „Bunten Abend“ voller Unter-  
haltung — und dann summte es im Saal wie ein  
Bienen Schwarm. In den folgenden Stunden wech-  
selten denn nicht nur die Gäste ihre Plätze,  
sondern auch die Gutscheine für Getränke ihren  
Besitzer.  
Gegen 22 Uhr wurde es stiller, womit aller-  
dings nicht gesagt sein soll, daß die Ältesten  
auch zuerst den Weg nach Hause antraten . . .  
Und wie üblich, gab es Pralinen als Drachen-  
futter. Doch wir sind überzeugt davon, daß Mutti  
nicht mit dem Besen, sondern mit der offenen  
Hand hinter der Haustür stand.  
Für 1975 gute Gesundheit und ein frohes  
Wiedersehen!

R. Weber, Volmarstein

# Freisprechung und Jahresabschlußfeier - eine gelungene Veranstaltung



Die Gastgeber . . . und die Betriebsräte  
Erst die Stärkung, . . . dann das Vergnügen



Die Freisprechung der Volmarsteiner Auszu-  
bildenden, die 1974 ihre Abschlußprüfung be-  
standen hatten, fand im Rahmen der Jahres-  
abschlußfeier im „Haus Bölberg“ statt.

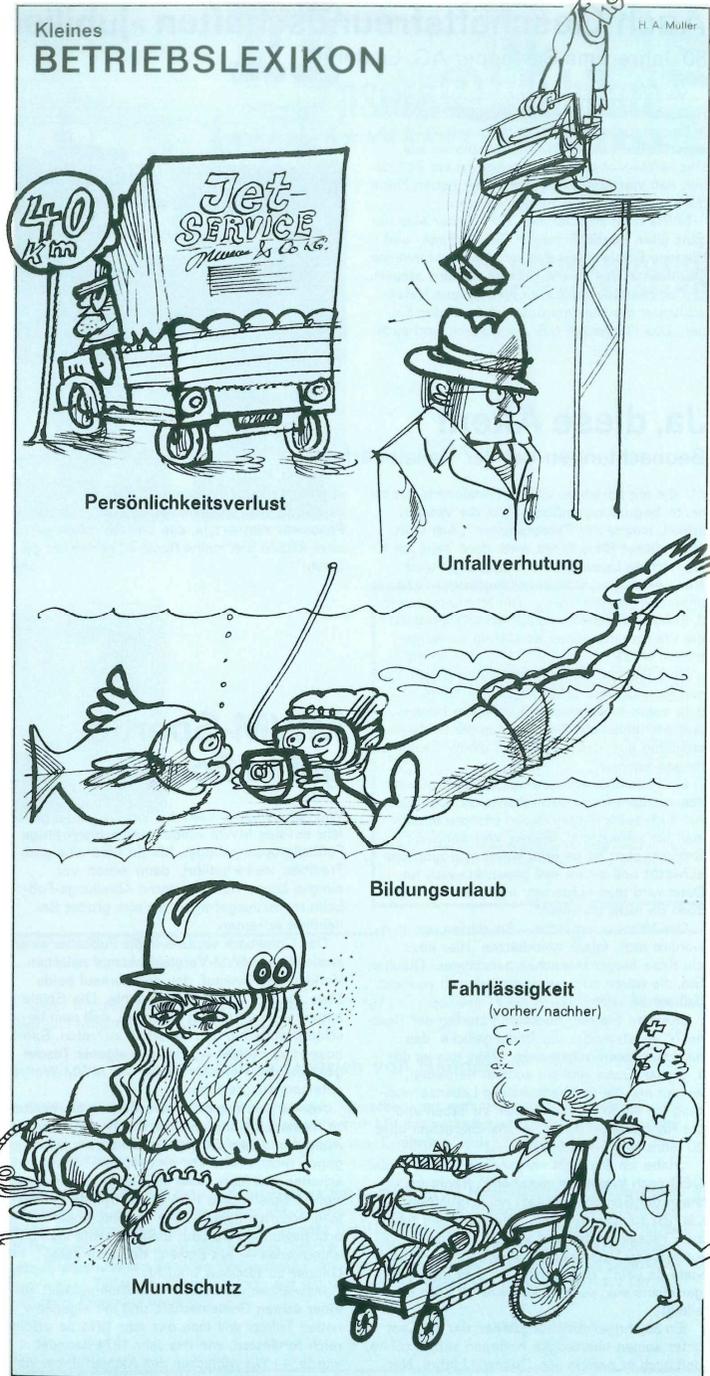
Ausbildungsleiter Visarius begrüßte die An-  
wesenden und sprach schließlich die Haupt-  
personen Regine Bieber, Christa Muck und Wolf-  
gang Knoch von ihren Rechten und Pflichten aus  
dem Ausbildungsvertrag frei. Ein kleines  
Geschenk der Direktion für die ins Berufsleben  
der Erwachsenen Entlassenen und von Herzen  
gute Wünsche und Ratschläge wurden dankbar  
angenommen. Den Glückwünschen für die  
bestandene Prüfung schlossen sich der Stell-  
vertretende Betriebsratsvorsitzer Marzinek und ein  
Jugendsprecher an. Fräulein Muck bedankte sich  
im Namen der Freisprochenen.

Endlich freigesprochen!  
Und nun: Der Jugend die Bühne!



Nach dem Abendessen überraschte die  
Jugendvertretung die Gäste mit einem umfang-  
reichen Programm, in der die Jugendlichen voll  
auf ihre Kosten kamen. In bunter Folge wech-  
selten Tanzspiele, Sketche und eine Hitparade ab.  
Und um den Abschied nach soviel Jubel, Trubel  
und Heiterkeit etwas zu versüßen, gab es  
schließlich noch einen schönen Pralinenkasten  
auf den Weg.

So wurde die Freisprechungsfeier zu einer  
Veranstaltung, an die sicher noch viele gern  
zurückdenken. Jugendvertretung Volmarstein



# Auch Geschäftsfreundschaften »jubilieren«

10 Jahre Ems-Schlepper AG, Emden

Verbindende Geschäftsfreundschaft feiert ein hundertjähriges Jubiläum. Die Ems-Schlepper AG Emden rüstet ihre Motorschiffe seit 50 Jahren schließlich mit MWM-Dieselmotoren aus. Das MWM-Verkaufsbüro Bremen ist zur Zeit das einzige, den vierzehnten Schlepper der neuen Flotte mit einem TBD 500-6 zu motorisieren. MWM freut sich darüber, daß wieder eine der alten Kundenfirmen in der Hochsee- und Ostseeschifffahrt über Zeit und Konjunkturschwübeln glücklich in das zweite Jahrhundert steuert. Das Haupteinsatzgebiet für die neuen Hafenschlepper der Reedereiflotte ist der Hafen Emden. Das Flaggschiff MS „Helgoland“ und auch



MS „Norderney“, Hafenschlepper

## Ja, diese Alten!

Beobachtungen bei der Pensionärfeyer

Die mit 83 Jahren älteste Pensionärin promitierte Begrüßungsküßchen (auf die Wange) hielt, meinte der Personalleiter: „Ach Gott, wann dieser Ritus Mode wird, dann sehe ich für die nächste Lehrlingsfeier schwarz. Es wird kein Ansturm auf die siebzehnjährigen Schönen unter den „Azubis“ geben (für Nichtinformierte: h. Auszubildende alias Lehrlinge!). Ob dann die Wange auch immer so züchtig genau geöffnet wird?“

Da sagte der Betriebsdirektor zu einem Tisch voll Pensionären: „Hier sitzen nun die tüchtigsten, sogar bewährtesten Fachkräfte herum; und uns fehlen sie. Dabei sehen die Leute so endend aus, daß sie morgen gleich wieder anfragen könnten!“

Ein Pensionär antwortete: „So ganz stimmt es mit dem Prima-Aussehen nicht. Das Alter ist auch seine Plagen. Jeden Morgen spürt man ein neues, ein anderes Wehwechen. Schlimm aber ist es erst, wenn man morgens aufwacht und einem mal gar nichts weht tut. Dann wird man aufgeregt: irgendetwas kann doch da nicht stimmen!“

Der Nachbar ergänzte: „Sie dürfen uns Pensionäre nicht falsch einschätzen. Hier sitzen Kreis kluger Menschen beisammen. Glauben Sie, die wären noch so dumm oder so verrückt, daß sie arbeiten?“

„Kennen Sie den höchsten Feiertag der Rentner?“ — Ich mußte die Bildungslücke, das Recht zu wissen, zugestehen. „Nun, das ist der Januar. Dann sind wir zutiefst befriedigt, jeder mal die durchschnittliche Lebenserwartung um ein Jahr überschritten zu haben und die Rententräger weiter — manche schon über 10 Jahre lang — zu beschei...!“

„Habe ich Sie nicht vergangene Woche in der EG nach Weinheim gesehen?“ fragte ich einen der Senioren mit fast neunzig Jahren. — Ja, ich stamme aus dem Odenwald und fuhr zum Klassentreffen mit meinen Jahrgangsgenossen. — „Da werden aber doch kaum noch viele da sein“, meinte ich. — „Das macht mir nichts aus; voriges Jahr war ich auch schon allein!“

Ein 38jähriger Abteilungsleiter, der als Gast unter seinen ehemaligen Kollegen saß, erzählte, daß auch er gern in den Odenwald fahre. Nur ab sonntags dort immer ein so fürchterlich

starker Verkehr. „Weshalb fahren Sie denn mit dem Auto nicht wochentags, wie wir“, warf ein Pensionär ein. — „Ja, das täte ich schon gern, aber wissen Sie, meine Rente ist noch nicht ganz durch!“ JHB

## MWM-Sportler gut in Form

Wie nur wenige wissen, hat sich im vergangenen Jahr bei den MWM wieder eine schlagkräftige Fußballgruppe gebildet. Mit ihr wird eine gute Tradition weitergeführt, denn schon vor einigen Jahren wurden interne Abteilungs-Fußballturniere ausgetragen, die sich großer Beliebtheit erfreuten.

Das Comeback verdanken die Fußballer einem zweimaligen MWM-Vergleichskampf zwischen Verkauf und Einkauf, den der Verkauf beide Male für sich entscheiden konnte. Die Spiele hatten so viel Anklang gefunden, daß man beschloß, weiterhin den Lederball zu treten. Sporthosen und Stutzen wurden aus eigener Tasche gekauft; die Hemden stellte die MWM-Werbeabteilung zur Verfügung.

Als es galt, gegen andere Firmen die Kräfte zu messen, gelang es dank der Routine der Älteren und dem Ehrgeiz der Jüngeren, selbst gegen recht starke und eingespielte Mannschaften den Platz meist als Sieger zu verlassen. Von 13 Spielen, die 1974 gegen fremde Firmenmannschaften ausgetragen wurden, konnten acht gewonnen werden; einmal spielte man unentschieden — ein Beweis, daß man keine Gegner zu fürchten braucht.

Inzwischen wurde die Fußballmannschaft zu einer echten Gemeinschaft, und mit eigenen neuen Trikots will man das Jahr 1975 so erfolgreich fortsetzen, wie das Jahr 1974 beendet wurde. — Wir wünschen den Aktiven dabei viel Glück!  
H. D. Beck, Mannheim

der MS „Norderney“ haben außer Offshore-Einsatz im Ekofisk-Gebiet in der Nordsee bemerkenswerte Schleppreisen nach Südeuropa und Nordafrika ausgeführt. Seenothilfe und Marineaufträge ergänzen das Einsatzprogramm der starken Hochseeschlepper. Alle Schlepper sind nach neuzeitlichen nautischen und humanitären Erkenntnissen ausgestattet.

MWM dankt der Ems-Schlepper AG für die in fünf Jahrzehnten bewiesene treue Geschäftsfreundschaft, gratuliert zum Goldjubiläum und wünscht auch für die Zukunft „allzeit glückliche Fahrt“ — mit MWM-Motoren. MWM-Abt. VF

## Praktische Hilfe bei der Berufswahl

14tägige Praktika für Hauptschüler bei MWM

Die Wahl des richtigen Ausbildungsberufs war schon immer schwer und wird in der Spezialisierung unserer arbeitsteiligen Welt noch verantwortungsvoller. Der Entschluß bestimmt das ganze Leben, mindestens aber den wesentlichsten Teil der erwerbsfähigen Jahre. Der junge Mensch an der Grenze der Kindheitsjahre wirkt in erster Linie mit. Gerade ihm aber fehlt es, wenn auch Elternhaus, Schule und Arbeitsamt durch Neigungs- und Eignungsuntersuchungen mitberaten, an der genauen *Vorstellung*, wie der erwählte Beruf in der Praxis wirklich aussieht.

Er muß Entscheidungshilfen bekommen: über das Berufsbild, den Ausbildungsinhalt, die geistigen und körperlichen, d. h. meist handfertigkeitstechnischen Anforderungen. Kurz, — er sollte alles das, was ihm an Vorstellungen vorschwebt, vor der endgültigen Berufswahl einmal *sehen*. Auch die ausbildenden Firmen sind daran interessiert, daß junge Menschen nach der Lehre dem Beruf treu bleiben; schon der hohe finanzielle und ideelle Aufwand gebietet das.

Die MOTOREN-WERKE MANNHEIM AG hat daher, bereits im Herbst 1973, begonnen, 14tägige Berufspraktika für Hauptschüler der beiden letzten (Abgangs-)Klassen durchzuführen. Weitere Erfahrungen aus der Maßnahme ergaben sich für den Berufsbeginn im Herbst 1974; brauchbare Feststellungen, die zur weiteren Durchführung dieser berufspraktischen Information anregt haben.

19 Schüler haben bisher ein solches Praktikum im gewerblichen, technischen oder kaufmännischen Bereich abgeleistet. Jeweils zwei Wochen durften sie in verschiedenen Abteilungen — nach einem Durchlaufplan — den MWM-Mitarbeitern bei der Arbeit zusehen, sich alles genau erklären lassen und auch selbst mit „Hand anlegen“.

Es ist in allen Fällen gelungen, klare Vorstellungen über die Berufe Dreher, Maschinen Schlosser, Technischer Zeichner und Industriekaufmann zu vermitteln. Wenn man sich nun für oder gegen einen Neigungsberuf zu entscheiden hat, kann eine gewisse Erfahrung, dazu die ungeschminkte Anschauung von der Wirklichkeit, ein Wort mitsprechen: zum Nutzen aller.  
Gerhard Besserer

Süddeutsche Bremen AG



FRANZ UTZ  
Meister  
21. 1. 75

Motoren-Werke Mannheim AG



WALTER GOERN  
Verkaufsbüroleiter  
17. 1. 75



ERIKA WORSIG  
Steno-Kontoristin  
1. 2. 75



WALTER BENZ  
Abteilungsleiter  
8. 2. 75



ELISABETH SMOLIN  
Sachbearbeiterin  
8. 2. 75

Knorr-Bremse GmbH München



ERICH FALKE  
Abteilungsleiter  
1. 1. 75

Knorr-Bremse GmbH Volmarstein



WALTER HEIN  
Maschinenformer  
2. 1. 75

Süddeutsche Bremen AG



RUDI ZORN  
Meister  
18. 2. 75



40 DIENSTJAHRE  
25 DIENSTJAHRE

### In memoriam Georg Badum

In diesem Heft hätte eine Betrachtung über Rentnerfreud und -leid erscheinen sollen. Sie hätte die Berichte über die Feste am Jahresende abgerundet, doch sie wird in dieser Form nie mehr geschrieben werden. . . . Herr Georg Badum, der seit über 40 Jahren der Südbremse angehört hatte und oft und gern unterhaltende Beiträge für die Werkszeitschrift verfaßte, starb plötzlich und unerwartet an einem Gehirnschlag unweit seines Arbeitsplatzes. Er wurde 55 Jahre alt.

Er war nicht nur seinen Vorgesetzten und Kollegen ein angenehmer Mitarbeiter — auch der Schriftleitung war er ein aufrichtiger und lebenswerter Gesprächspartner. Das Rentner-Dasein, über das er so gern berichtet hätte, hat er selbst nicht mehr erleben dürfen.



Nach kurzer Krankheit verstarb unerwartet am 15. 12. 1974 im Alter von 73 Jahren unser langjähriger Direktor und Mitglied des Aufsichtsrates

### Herr Joachim Dietrich von Bandemer

Unsere Trauer gilt dem aufrichtigen, warmherzigen Menschen, der sich mit seiner lebenswerten und hilfsbereiten Art viele Freunde im In- und Ausland schuf. Mit ihm verlieren wir aber auch eine Persönlichkeit, die uns durch engagierte Arbeit und seine aus Erfahrung und Klugheit gewonnenen Ratschläge große Dienste geleistet hat.

Der Beginn seiner Tätigkeit bei der Knorr-Bremse fiel in die schwere Nachkriegszeit, die von jedem das Äußerste an Kraft erforderte. Seiner persönlichen Initiative ist der Ausbau der Auslandsabteilung zu einem einsatzbereiten und flexiblen Instrument der Unternehmensführung zu verdanken. Bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1968 knüpfte Dietrich v. Bandemer als Direktor der Auslandsabteilung auf seinen vielen Reisen zahllose Verbindungen an. Ihm verdankt unser Haus die festen Geschäftspartner in allen Teilen der Welt, Freunde, auf die man sich verlassen kann und die mit uns um den Verlust eines Freundes trauern.

KNORR-BREMSE

# »Happening in Weiß« à la Knorr



Am 18./19. Januar 1975 lief in Mittenwald (Oberbayern) das vielbeachtete Skiwochenende der Knorr-Bremse ab.

Die Knorr-Mitarbeiter zeigten sich von ihrer sportlichen Seite, wuchsen in einem Riesentorlauf über sich hinaus und lieferten also den Beweis dafür, daß sie nicht nur bremsen, sondern auch riesig laufen können.

Die Knorrer, der Sport, das Fest am Abend, die Organisation — eine runde, gelungene Sache. Mitarbeiter der „Wir“-Redaktion befragten Teilnehmer, Organisatoren, Zuschauer, Einheimische und sonstiges über ihre Eindrücke von dem „Happening in Weiß“:



Foto oben: Eine „kühle Blonde“ als Dank für Organisator W. Nordhaus; Links: Die Sieger Barner, Walcher und Fischer (v. l. n. r.)



Das „lauschige Fest“ am Abend



Ein „Knörrenchen“ beim „Riesentorlauf“



## Der Pistendienst:

„Ja, das kann man wohl sagen, es war ein grandioses Rennen. Ein Beauftragter des Ministeriums für Umweltschutz nimmt derzeit die Flurschäden auf: Splitter, Furchen, Badwandl, verschreckte Touristen . . . ein Chaos.“

Sie haben recht, wenn Sie von einem Happening sprechen!“

## Ein Knörrenchen:

„Einen Moment. Wie sehe ich denn aus? Haben Sie Kamm und Spiegel? Ich muß nämlich gleich an den Start. Heute abend kann ich Ihnen mehr sagen.“

## Ein Woipadings:

„Das war ein Wochenende — sst, sst, sst — über mir die Skifahrer — sst, sst, sst — aufgeweckt haben die mich, aus dem Winterschlaf gerissen — sst, sst, sst — und jetzt frage ich Sie, warum die Preußen mich im Sommer verjeblich suchen?“

## Ein Knorr-Spättheimkehrer:

„Das war ein lauschiges Fest gestern abend. Und die Mädchen erst . . .! Der Schlagzeuger hat uns dann noch einen erfolgreichen Nachhauseweg gewünscht. Ob dieser erfolgreich war? Das ist eine andere Geschichte . . .“

## Ein Sieger:

„Daß ich auf dem Biertrager! — ich meine natürlich dem Siegerpodest — stehen werde, damit habe ich wirklich nicht gerechnet. Das Höchste wäre jetzt für mich ein Bild in der Werkszeitung.“

## Ein Fan:

„Hams gsehng, wie de Walcher-Knorr-Pröll de Dürl backt hat? Aus dera kann ma fei mehra macha. Und erst der Trickfahra, da Rau, wie der seine Haxn um sich gworfa hat. I ko des net amoi ohne Schi.“

## Ein Mittenwalder Geigenbaumeister:

„San Sie von da Zeitung? Mei, des san Leit, de aus Minga. Was, von Knorr san de? Von de Supp'n? Zammzupft sans, wie de Astronaut'n schaungs aus. Und Brettlin hams aus Eisen und Blastik — des neumodische Glump. Da lob i mir hoid meine Spreißln aus Hickory.“

## Der Damm-Kare:

„Da baun ma de Mittnwoida a Tunnel eina, daß i net so gfährlich bin und dann fährn de Knorra auf'm buckladn Kranzberg.“

## Goethe:

„Ein Wort aus dem ‚Zauberlehrling‘ an die rund neunzig Knorr-Mitarbeiter, die fast ausschließlich in meiner Straße untergebracht waren:

Die ich rief, die Knorrer, werd' ich nun nicht mehr los.“

(Anmerkung der Redaktion: Hoffentlich . . .)

M. Schallweg, München